

## **Das Universitätsschulkonzept für die Lehrerbildung an beruflichen Schulen an der TUM School of Education**

In: Paula Bodensteiner und Hans Käfler (Hrsg.): 5 Jahre Universitätsschule – Bilanz und Perspektiven. Hanns-Seidel-Stiftung: Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen SA 1/2016, S. 63 - 70.

*Die Lehrerbildung für berufliche Schulen an der TUM School of Education ermöglicht angehenden Lehrkräften den Erwerb praxisorientierter Kompetenzen. Das Universitätsschulkonzept erweitert die bisherigen schulpraktischen Studienanteile. Es baut auf dem vorhandenen empirischen Wissen über die erfolgreiche Gestaltung von Bildungsprozessen auf und intensiviert deutlich die Wissenschafts-Praxis-Verzahnung, indem es konsequent berufsschulpraktische Problemfelder mit universitären Studieninhalten verbindet.*

### **Ausgangspunkt**

Die Technische Universität München sieht ihr kontinuierliches Bestreben nach einer qualitativ hochwertigen Lehrerbildung als Teil ihrer gesamten Hochschulstrategie. Als erklärtes Ziel der Universität versteht sie diese Aufgabe im Lehramt an beruflichen Schulen und im Lehramt an Gymnasien als wesentlich im Dienst der Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. Lehrkräfte nehmen eine wichtige Rolle für die Entwicklung junger Menschen ein, damit sich Heranwachsende ihren Aufgaben in Staat, Gesellschaft und Privatleben kompetent und verantwortungsvoll stellen können. Lehrkräfte an beruflichen Schulen leisten im Rahmen der beruflichen Bildung einen besonderen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung. Gleichzeitig tragen sie als Teil des beruflichen Bildungssystems in unserer Gesellschaft zur nationalen Fachkräfteversorgung sowie zur systematischen Förderung des Innovationspotentials in den Betrieben und Unternehmen bei.

Derzeit ist die Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung national wie international ein höchst relevantes Thema (siehe z.B. KMK 2004, 2014, Terhart 2012). Dabei geht es besonders darum, angehenden Lehrkräften den Erwerb praxisorientierter Kompetenzen zu ermöglichen. Fachliches, fachdidaktisches und erziehungswissenschaftliches Wissen muss eng miteinander verschränkt und mit hohem Bezug zu schulischen Anforderungen an Bildungsprozesse vermittelt werden. Gleichzeitig ist für die Lehrerbildung das einschlägige vorhandene empirische Wissen über Unterricht und Lernen zu berücksichtigen. In diesem Kontext erfreuen sich Schulpraktika in der Lehrerbildung seit längerem einer besonderen Zuwendung. Sie sind vielerorts reformiert worden, ihr relativer Anteil im zeitlichen Umfang zur Studienzeit hat sich vergrößert. Mittlerweile sind sie auch zum viel beachteten Gegenstand einer Lehrerbildungsforschung geworden (zum Überblick siehe Arnold, Gröschner, Hascher 2014).

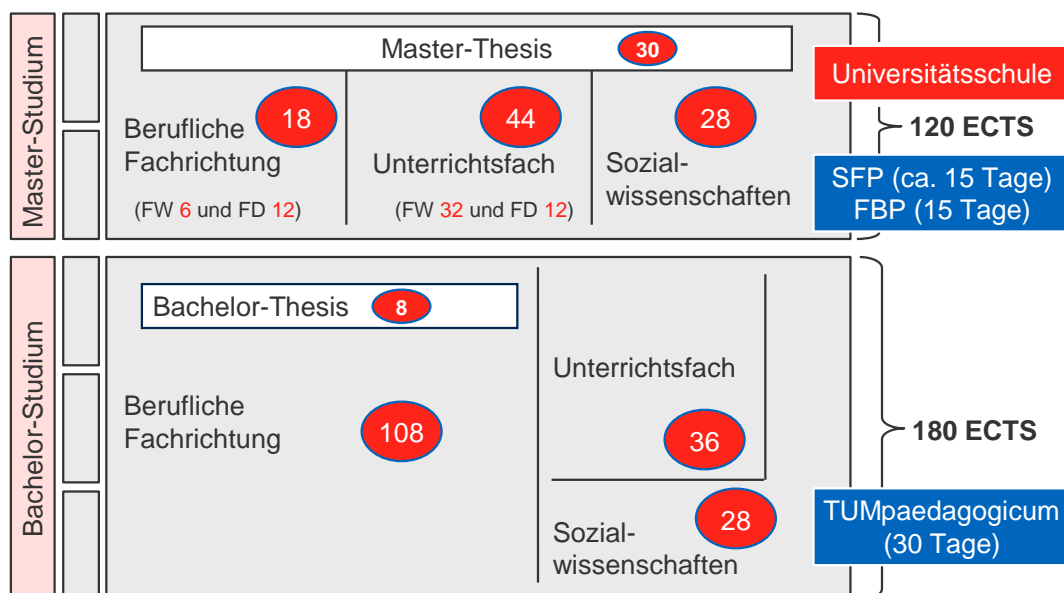
Die TUM School of Education sieht sich in den Lehramtsstudiengängen dem Verständnis einer kompetenzorientierten und evidenzbasierten Lehrerprofessionalisierung verpflichtet. Mit ihrer Gründung als eigenständige Fakultät für Lehrerbildung und Bildungsforschung im Jahr 2009 wird die Lehrerbildung an der TU München besonders herausgehoben und die TUM School of Education dafür richtungsweisend. Sie übernimmt die Verantwortung für Kohärenz und Abstimmung sowie Qualität der Lehre und Ressourcen in allen Belangen des Lehramtsstudiums (ausführlicher siehe Prenzel, Reiss, Seidel 2011).

### **Bachelor und Master Berufliche Bildung an der TU München**

Für das Lehramt an beruflichen Schulen bietet die TU München die sechs gewerblich-technischen beruflichen Fachrichtungen Agrarwirtschaft, Bautechnik, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, Elektrotechnik und Informationstechnik, Gesundheits- und Pflegewissenschaft sowie Metalltechnik an. Zu der gewählten beruflichen Fachrichtung kommt eines der wählbaren vierzehn Unterrichtsfächer hinzu (Biologie, Chemie, Informatik, IT-Technik, Mathematik, Mechatronik, Physik,

evangelische und katholische Religionslehre, Sozialkunde, Deutsch, Englisch, Sport, Sprache und Kommunikation Deutsch). Evangelische und katholische Religionslehre, Deutsch, Englisch sowie Sprache und Kommunikation Deutsch werden im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung von der LMU München angeboten. Mit wenigen Einschränkungen<sup>1</sup> sind nahezu alle Kombinationen möglich – insgesamt 75. Seit 2015 besteht zudem die Möglichkeit, ab dem 3. Semester ein zweites Unterrichtsfach als Erweiterung zu studieren.

Die an der TU München seit 2008 in eine Bachelor- und Masterphase aufgeteilten Studiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen umfassen eine berufliche Fachrichtung, ein Unterrichtsfach und die Sozialwissenschaften. Für beide Phasen ist jeweils eine Abschlussarbeit vorgesehen (siehe Übersicht 1).



Übersicht 1: Studienstruktur Bachelor und Master Berufliche Bildung an der TU München mit Angabe der ECTS-Punkte in den jeweiligen Bereichen

## Schulpraktika in der Lehrerbildung für berufliche Schulen an der TU München

Die Lehrerbildung für berufliche Schulen an der TU München ist im Jahr 1964 von der alten Gewerbelehrerbildung in eine akademisierte Lehramtsausbildung mit dem Studium für das „Höhere Lehramt an beruflichen Schulen“ übergegangen. Über mehrere Entwicklungsstufen wie z.B. der Ausweitung der Mindeststudiendauer auf acht Semester und der gleichzeitigen Einführung eines obligatorischen Zweitfaches im Jahr 1972, der ab 1999 neu hinzugekommenen beruflichen Fachrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaft oder dem 2004 anstelle des Staatsexamens eingeführten Diplommstudiengang Berufspädagogik für die technischen Fachrichtungen Bau/Elektro/Metall erfolgte 2008 die konsequente und weitreichende Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen. Bereits seit 1979 sind in den beruflichen Lehramtsstudiengängen drei Schulpraktika enthalten, die das Lehramtsstudium praxisbezogen ausrichten. Mit dem Anspruch an eine möglichst praxisnahe Lehrerbildung findet in der Bachelor-Phase das TUMpaedagogicum als erstes Orientierungspraktikum statt. In der Masterphase folgen das Fachdidaktische Blockpraktikum (FBP) im Unterrichtsfach und das Studienbegleitende Fachdidaktische Praktikum (SFP) in der beruflichen Fachrichtung (siehe Übersicht 1).

### Das TUMpaedagogicum in einer frühen Phase im Studiengang Bachelor Berufliche Bildung

Das TUMpaedagogicum liegt am Beginn des Bachelorstudiums für das Lehramt an beruflichen Schulen. Es umfasst 30 Praktikumstage an einer Berufsschule oder Berufsfachschule und erstreckt sich – integriert in das Modul „Begleitete Schulpraktische Studien“ – über die ersten drei Semester. Dieses Modul beinhaltet drei Praktikumsphasen an der Schule, sowie drei flankierende, universitäre Lehrveranstaltungen am Lehrstuhl für Pädagogik. Die erste Praktikumsphase liegt in der vorlesungsfreien

<sup>1</sup> IT-Technik ist nur mit Elektrotechnik und Informationstechnik kombinierbar, Mechatronik nur mit Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Metalltechnik.

Zeit zwischen erstem und zweitem Semester und umfasst ca. 15 Tage im Block. Die zweite Phase findet mit fünf bis max. 15 Tagen studienbegleitend im zweiten Semester statt. Die dritte Phase mit fünf bis 15 Tagen im Block schließt sich in der vorlesungsfreien Zeit vor dem dritten Semester an. Das Praktikum durchlaufen ca. 150 bis 180 Studierende pro Studienjahr. Die universitären Lehrveranstaltungen werden in bis zu sieben Parallelveranstaltungen angeboten. Die verschiedenen Dozenten setzen ein gemeinsam ausgearbeitetes Lehrkonzept um, das mit der Einführungsvorlesung Grundlagen der Didaktik (Riedl 2010) eng abgestimmt ist. Für den schulpraktischen Teil müssen sich die Studierenden selbst um eine Praktikumschule bemühen und sich dort für das TUMpaedagogicum bewerben.

Kernelemente der pädagogischen Intention des TUMpaedagogicum sind die frühzeitige Chance zu einer geleiteten Reflexion über die Eignung zum Lehrerberuf, das Kennenlernen des gesamten Aufgabenspektrums einer Lehrkraft über das Kerngeschäft Unterricht hinaus sowie die Verknüpfung wissenschaftlicher Studieninhalte mit ersten Erfahrungen aus der Schulpraxis. Am Ende dieses Schulpraktikums findet ein verbindlich vorgeschriebenes Reflexionsgespräch zur Lehrereignung statt, das eine erfahrene Betreuungslehrkraft mit dem Studierenden führt und bei dem es in erster Linie um die personellen und sozialen Aspekte einer Lehrereignung geht. Der Blick von außen und das Feedback sollen Hilfestellungen geben, die individuelle Eignung für den angestrebten Beruf realistisch einzuschätzen, eigene Potentiale zu erkennen und Optimierungsmöglichkeiten aufzudecken.<sup>2</sup>

### **Das Fachdidaktische Blockpraktikum im Master Berufliche Bildung**

Das Fachdidaktische Blockpraktikum (FBP) im Unterrichtsfach ist in der Masterphase an einer weiterführenden beruflichen Schule abzuleisten, an der eine Hochschulzugangsberechtigung erworben werden kann. Es findet während der vorlesungsfreien Zeit statt und dauert 15 Tage in drei zusammenhängenden Wochen. Das FBP ist je nach Unterrichtsfach in ein oder mehrere Fachdidaktik-Module eingebettet. Wichtige Ziele sind das Kennenlernen des jeweiligen Fachlehrplans, Unterrichtsbeobachtungen im Hinblick auf individuelle Förderungsmöglichkeiten der Schüler einschließlich der Analyse ihrer fachspezifischen Lernschwierigkeiten, Medieneinsatz im Fach, Verfahren zur Kontrolle des Lernerfolgs sowie die Analyse der erzieherischen Wirkungen des Unterrichts im gewählten Fach. Im FBP bereiten die Studierenden mindestens zwei eigene Unterrichtsversuche vor, führen diese durch und analysieren sie zusammen mit der Betreuungslehrkraft.

### **Das Studienbegleitende Fachdidaktische Praktikum im Master Berufliche Bildung**

Das Studienbegleitende Fachdidaktische Praktikum (SFP) ist in der Masterphase in der beruflichen Fachrichtung an einer Berufsschule abzuleisten. Es findet im Wintersemester während der Vorlesungszeit an einem bestimmten Wochentag am Vormittag statt. Das SFP umfasst drei Unterrichtsstunden zuzüglich einer einstündigen Besprechung. Es ist in ein oder mehrere Fachdidaktik-Module eingebettet. Die Ziele sind ein Kennenlernen fachspezifischer Arbeitsweisen, Unterrichtsbeispiele und Unterrichtsprojekte in verschiedenen Jahrgangsstufen, sowie die Vorbereitung und Analyse unterrichtlicher Vorhaben auch in eigenen Unterrichtsversuchen. Die universitäre Lehrperson in der Fachdidaktik und die Praktikumslehrkraft bzw. die Praktikumschule arbeiten in diesem Praktikum eng zusammen. Die Praktikumslehrkraft wird von den Schulbehörden in Abstimmung mit der jeweiligen Schulleitung und der TUM School of Education ernannt. Die universitären Lehrveranstaltungen zur Fachdidaktik in den jeweiligen beruflichen Fachrichtungen knüpfen an eine Vorlesung und Übung zur Didaktik der beruflichen Bildung an (Riedl 2011).

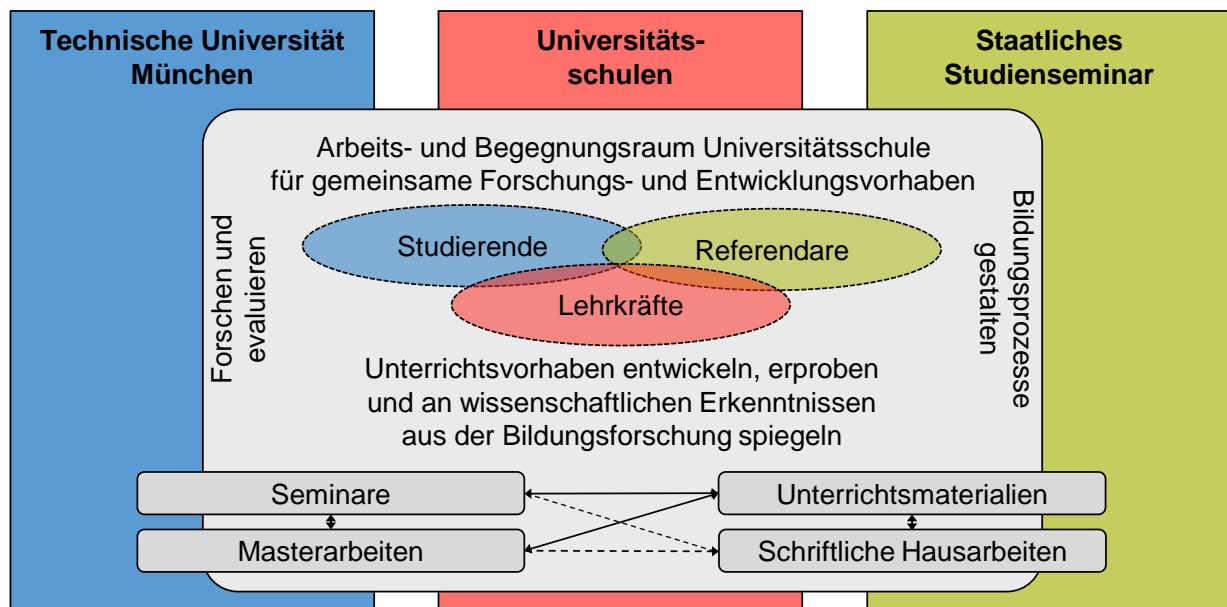
---

<sup>2</sup> Ausführlicher siehe Müller, Fiebig, Schelten 2010.

Zur Organisation, zur inhaltlichen Ausgestaltung und zu den verfügbaren Unterlagen zum TUMpaedagogicum siehe <http://www.paed.edu.tum.de/lehre/lehrveranstaltungen/tumpaedagogicum>.

## Das Universitätsschulkonzept an der TU München

Im Bestreben der weiteren Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung an der TUM School of Education zielt das Universitätsschulkonzept darauf, fachliches, fachdidaktisches und erziehungswissenschaftliches Wissen noch enger als bisher aufeinander zu beziehen. Das Universitätsschulkonzept an der TU München baut auf dem vorhandenen empirischen Wissen über die erfolgreiche Gestaltung von Bildungsprozessen auf. Es erweitert die Möglichkeiten einer Wissenschaft-Praxis-Verzahnung in der Lehrerbildung. Lehramtsstudierende an der TUM verfügen in der Masterphase bereits über ein solides Fundament an fachwissenschaftlichen und erziehungswissenschaftlichen Kenntnissen. In Lehrveranstaltungen des Universitätsschulkonzepts erschließt sich ihnen ein erweiterter Erfahrungsraum, der konsequent erziehungswissenschaftliche und unterrichtspraktische Fragestellungen aufeinander bezieht und die Professionalisierung von Lehrkräften stützt. Studierende erfassen das Tätigkeitsspektrum einer Lehrkraft aus der Schulperspektive und können die Unterrichtspraxis durch theoriegeleitetes Handeln in kontinuierlicher wissenschaftlicher Reflexion durchdringen. Die Universitätsschule wird zum Arbeits- und Begegnungsraum für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, die sich in dieser Form intensiv und differenziert bearbeiten lassen. Ausbildungsinhalte und -konzepte der Lehrerbildung an der TUM und dem Studienseminar werden besser aufeinander abgestimmt. Studierende tragen zusammen mit den Hochschullehrern durch ihre aktive, hinterfragende Teilnahme am Schulleben dazu bei, dass Handlungsabläufe in Unterricht und Schule gemeinschaftlichen, phasenübergreifenden Analyse- und Reflexionsprozessen unterzogen werden. Diese Prozesse generieren wiederum Impulse für die Ausbildung im Studienseminar sowie die Unterrichts- und Personalentwicklung der Schule.



Übersicht 2: Universitätsschulkonzept an der TU München

### Aktueller Stand – Universitätsschulen der TUM School of Education

Seit dem Schuljahr 2011/2012 ist die Berufsschule für Fertigungstechnik (BSFT) in München Universitätsschule der TUM. Die bereits davor bestehende Zusammenarbeit mit der BSFT in Forschungsarbeiten, in der Fachdidaktik Metalltechnik, dem TUMpaedagogicum, bei Abschlussarbeiten sowie einem fachwissenschaftlichen Modul konnte dadurch deutlich intensiviert werden. Es entstanden in der Masterphase des Studiengangs Lehramt Berufliche Bildung zwei neue Semarkonzepte zusammen mit der BSFT, an denen bisher ca. 95 Studierende teilgenommen haben. Das Seminar *Handlungsorientiertes Lernen in Lernfeldern* befasst sich insbesondere mit den Herausforderungen und Realisierungsmöglichkeiten von schülerzentriertem Unterricht in metall- und elektrotechnischen Domänen und der adressatenorientierten Differenzierung von Lernmöglichkeiten. Die Studierenden erhalten hier einen tiefgehenden Einblick in die Anforderungen an einen Unterricht in Lernfeldern aus Sicht der Unterrichtsorganisation, -planung und -durchführung. Sie durchlaufen Lernsituationen in der Rolle von Lernenden und konzipieren eine handlungsorientierte Unterrichtseinheit. Das Seminar

*Interkulturelle Bildung und Erziehung* vertieft Themenaspekte eines globalen Lernens und einer damit verbundenen Sensibilisierung und Wertevermittlung. Die Studierenden entwickeln Unterrichtseinheiten zu einer breiten Themenpalette, die sie dokumentieren und im Unterricht selbst durchführen. Weitere Lehrveranstaltungen in den Erziehungswissenschaften (z.B. Benachteiligtenförderung in der beruflichen Bildung, Schwerpunkte der Berufspädagogik)<sup>3</sup> nutzen die Zugangsmöglichkeiten zur BSFT immer wieder phasenweise als Erfahrungsraum für ausgewählte Themenaspekte. Weiter sind bisher seit dem Schuljahr 2011/2012 ca. 30 Masterarbeiten in Kooperation mit dieser Schule entstanden, die sich breit gefächerten Themen zuwenden.

Seit dem Schuljahr 2014/2015 ist die Berufsschule für das Hotel-, Gaststätten- und Brauwesen (BS Gastro) in München ebenfalls Universitätsschule der TUM. Auch hier bestehen seit langem gemeinsame Aktivitäten in der Lehrerbildung in der Fachdidaktik Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, dem TUMpaedagogicum und bei Abschlussarbeiten. Derzeitige Arbeitsfelder der Zusammenarbeit im Rahmen des Universitätsschulkonzeptes sind: Umsetzung von universitär erarbeiteten Lernsituationen, wissenschaftliche Betrachtung der Bewertung von Kompetenzen, Ansätze für den individuellen Umgang mit Heterogenität, ein strukturiertes Konzept zur Einführung schüleraktivierender Methodik und Kooperationen mit weiteren Seminar- und Berufsschulen des Nahrungsgewerbes. Im Wintersemester 2014/2015 findet erstmalig ein neu konzipiertes Seminar statt, das sich an der BS Gastro vertiefend dem Thema Umgang mit Heterogenität auch in Kooperation mit dem dort beheimateten Studienseminar zuwendet. Masterarbeiten zu den vereinbarten Arbeitsfeldern sind angelaufen.

## **Einschätzungen zum Universitätsschulkonzept der TUM School of Education**

### **Evaluationsergebnisse aus der Befragung von Studierenden**

Im Oktober 2014 wurden alle Studierenden, die bisher an Lehrveranstaltungen im Rahmen des Universitätsschulkonzeptes an der TUM teilgenommen hatten, in einer Lehrveranstaltungsevaluation befragt. Kontaktiert wurden 92 Studierende. Drei waren aufgrund einer ungültigen E-Mail Adresse nicht erreichbar. Es konnten insgesamt 89 Studierende kontaktiert werden. 54 Befragungsteilnehmer antworteten, was einer Rücklaufquote von 59 % entspricht. Die Fragen setzen sich aus gebundenen und offenen Antwortformaten zusammen. Die in mehrere Fragebereiche gegliederten Items umfassen Fragen mit Auswahlantworten zu bisherigen Vorstellungen vom Beruf einer Lehrkraft an beruflichen Schulen und einer durch das Universitätsschulkonzept weiter ausdifferenzierten bzw. veränderten Vorstellung, zur individuellen Kompetenzentwicklung und zu den als besonders wichtig empfundenen Merkmalen des Universitätsschulkonzeptes. Die offenen Antworten fragen nach Gründen für die Teilnahme an einer Lehrveranstaltung des Universitätsschulkonzeptes, den Bereichen, in denen die Studierenden ihrer Ansicht nach besonders viel gelernt haben, den Eindruck oder das Ereignis (positiv wie negativ), das ihnen besonders in Erinnerung blieb, den besonderen Ertrag des Universitätsschulkonzeptes für die Universitätsschule, Veränderungserfordernisse für dieses Konzept, was ihnen daran am besten gefiel und die abschließende Frage: „Was ich sonst noch sagen wollte“.

Aus den Auswahlantworten und den umfangreichen und sehr differenzierten Antworten auf die offenen Fragen geht hervor, dass die durchgeführten Seminarkonzepte als äußerst erfolgreich eingeschätzt werden und zu einer deutlichen Erhöhung des Praxisbezugs im Studium geführt haben. Die Vorstellungen vom Beruf einer Lehrkraft an beruflichen Schulen haben sich weiter ausdifferenziert. Die Kompetenzen der Studierenden haben sich ihren Einschätzungen nach in verschiedenen Bereichen je nach Seminarschwerpunkt weiterentwickelt. In der Umsetzung des Universitätsschulkonzeptes werden als besonders wichtig das erhaltene Feedback und die erhaltenen Hilfestellungen von Seiten der Lehrkräfte an der Berufsschule bewertet. Der vorhandene und genutzte individuelle Gestaltungsspielraum bei der Ausarbeitung der gestellten Aufgaben wird sehr geschätzt. Gleichzeitig betonen die Studierenden die Bedeutung einer engen Betreuung durch die Lehrkräfte an der Schule, was durch deren hohe Präsenz und deren hohes Engagement sichergestellt werden kann. Sehr positiv

---

<sup>3</sup> Zum Aufbau des Studiengangs Master Berufliche Bildung an der TUM und die zu durchlaufenden Module siehe <http://www.edu.tum.de/studium/studiengaenge/lehramt-an-beruflichen-schulen/pruefungsordnungen/>

schätzen die Befragten die erlebte, große Offenheit und „Ehrlichkeit“ der Lehrkräfte in allen Belangen ein. Dies ermöglicht ihnen vertiefte Einblicke in die Schul- und Unterrichtsrealität. Es entsteht bei den Studierenden so das Gefühl „ernst genommen zu werden“ und den Lehrkräften auf „Augenhöhe“ zu begegnen, was den erforderlichen Perspektivenwechsel und die Entwicklung hin zur Übernahme der Rolle einer Lehrkraft unterstützt.

Bei den durchweg positiv dargestellten Eindrücken oder Erlebnissen steht für die Studierenden die Freude an der Arbeit mit den Schülern und deren durchweg als „überraschend engagiert“ wahrgenommene Mitarbeit bei den eigenen Unterrichtsversuchen an erster Stelle. Weiter ist das angenehme, offene Arbeitsklima an der Schule und die wertschätzende Kooperation mit erfahrenen Lehrkräften ein wichtiger Punkt. Das Universitätsschulkonzept wird aus Sicht der Befragten durch eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Hochschullehrern und den Lehrkräften an der Berufsschule getragen.

Ein substanzieller Veränderungsbedarf des Universitätsschulkonzepts wird von den Befragten nicht gesehen. Änderungshinweise beziehen sich meist auf Einzelaspekte wie studienorganisatorische Schwierigkeiten, die Erwartung, dass die unterrichteten Schüler aus der gleichen beruflichen Fachrichtung kommen sollten, oder noch klarere organisatorische Hinweise und Arbeitsaufträge. Der in dieser Kategorie auch mehrfach geäußerte Wunsch nach einer Ausweitung des Universitätsschulkonzepts auf andere Berufsschulen und weitere Fachrichtungen spricht klar für diesen Ansatz in der Lehrerbildung.

Am besten gefallen hat den Befragten an diesem Konzept, dass sie einen ganzheitlichen Einblick in Prozessabläufe an einer Berufsschule gewinnen konnten, umfangreiche praktische Erfahrungen sammeln konnten und sich sehr gut an der Schule angenommen und betreut fühlten. Was die Studierenden „sonst noch sagen wollten“, lässt sich mit dieser Aussage zusammenfassen: „Es war sehr interessant und kurzweilig. Ich finde das Universitätsschulkonzept ist eine gelungene Ergänzung zum reinen Universitätsbetrieb“. Insgesamt zeigt sich aus der Qualität der offenen Antworten, dass die befragten Studierenden eine klare Vorstellung von der von ihnen gewünschten Form der Lehrerbildung haben und dies begründen können.

### **Reflexion aus Sicht der Lehrenden**

Die bisher realisierte, hohe Qualität der Lehrveranstaltungen im Universitätsschulkonzept an der TUM School of Education basiert auf einer von Offenheit, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung getragenen Kooperation der beteiligten Partner. Die gemeinsame Konzeptentwicklung für das jeweilige Seminar mit der intensiven Abstimmung zwischen der universitären und schulischen Seite setzt ein hohes Engagement aller Beteiligten voraus. Aus der gemeinsamen Abstimmung erhalten Hochschuldozenten, Lehrkräfte und Vertreter aus dem Studienseminar Anregungen aus den korrespondierenden Bereichen, die sie gewinnbringend in das eigene Lehr- und Arbeitsumfeld einbinden können. Der phasenübergreifende Austausch über Lehrkonzepte und Lehrinhalte trägt dazu bei, bestehende Redundanzen zu verringern.

Für die Studierenden der TU München eröffnet sich ein Erfahrungsraum, in dem sie zusammen mit Lehrkräften und Studienreferendaren die Unterrichtspraxis aufsuchen und darin den Erklärungswert erziehungswissenschaftlicher Theorie erfahren. Sie finden die Zeit und Ruhe, sich mit aktuellen Problemen und Fragstellungen in der Schul- und Unterrichtspraxis zu befassen und sie reflexiv aufzuarbeiten. Die teilnehmenden Studierenden, die sich in ihrem Masterstudium bewusst diesem Wahlangebot zuwenden, zeigen zu großen Teilen, dass sie in der Lage sind, die bearbeiteten Problembereiche zu analysieren, darauf bezogene Kernfragen zu benennen und sie kritisch zu hinterfragen. Es vollzieht sich für die Studierenden damit zwar die unmittelbare Teilhabe am Schulalltag, aber noch ohne den ständigen Handlungsdruck, der sich in der postuniversitären Phase rasch einstellt und dem eine Lehrkraft im tagtäglichen Unterrichtsbetrieb durchgängig unterliegt. Damit bietet das Universitätsschulkonzept ideale Möglichkeiten für eine universitäre Lehrerbildung, die an der konkreten Berufspraxis ausgerichtet ist. Gleichzeitig bereitet es mit der klaren Blickrichtung auf Unterrichtspraxis und Schulalltag auf den Übergang Universität – Vorbereitungsdienst vor.

Die Lehrkräfte an den Universitätsschulen sind in die Betreuung und Beratung von Studierenden und Referendaren eingebunden. Sie nehmen eine Vermittlungsfunktion ein, indem sie für Studierende wie

Referendare das Theoriewissen der Universität mit dem Handlungswissen im Lehrberuf verknüpfen. Dazu werden sie von der TUM School of Education auf ihre Aufgaben vorbereitet und bei Bedarf beraten. Die Lehrkräfte befassen sich so mit dem gegenwärtigen, wissenschaftlichen Stand der Lehrerbildung, den sie an dem Praxisfeld ihrer Schule reflektieren. Dadurch profitieren sowohl die Lehrkraft als auch die Schule insgesamt aus den daraus hervorgehenden Impulsen für eine gemeinsame Unterrichtsentwicklung, die auch als Schul- und Personalentwicklung Wirkungen entfaltet. Ein erkennbarer und von den Lehrkräften besonders positiv wahrgenommener Ertrag aus dem Universitätschulkonzept kann z.B. die Überarbeitung oder die Neuentwicklung von Lernsituationen (auch im Rahmen von Masterarbeiten) sein, die für die langfristige Umsetzung im Unterricht geeignet sind.

Referendarinnen und Referendare stehen in der postuniversitären Phase ihrer Lehrerbildung im Vorbereitungsdienst. Damit geht ein Rollen- und Perspektivenwechsel einher, der für ihre berufliche Enkulturation von besonderer Bedeutung ist. Das Universitätsschulkonzept ermöglicht, auch in dieser Übergangsphase die Bedeutung des theoretisch reflektierten beruflichen Handelns einer Lehrkraft zu betonen. Durch den Austausch mit Studierenden und der gemeinsamen Arbeit an wissenschaftlich wie unterrichtspraktisch aktuellen und gleichermaßen relevanten Fragestellungen erschließt sich bei den genannten Personengruppen, wie wichtig der reversible Bezug theoretischer wie schulpraktischer Blickrichtungen ist. Referendarinnen und Referendare können als Ansprechpartner für Studierende fungieren, indem sie z.B. bei der Umsetzung eines entwickelten Unterrichts- oder Förderkonzepts (auch im Rahmen von Masterarbeiten) mitarbeiten. Studierende wie Referendare erhalten darüber Möglichkeiten für eine wissenschaftliche Selbstreflexion zum eigenen Lehrerhandeln. Gleichzeitig bauen sie ihre Analysefähigkeit zum eigenen Unterricht und zum Handeln in der Institution Schule weiter aus. In der bisherigen Umsetzungsform des Universitätsschulkonzepts sind Studienreferendare zwar punktuell eingebunden worden, ihr Mitwirken an gemeinsamen Lehrveranstaltungen ist jedoch ausbaubar und damit Ziel der Weiterentwicklung dieses Konzepts.

Grundsätzlich stellt sich bei einer Weiterentwicklung in der Lehrerbildung wie dem Universitätsschulkonzept immer auch die Ressourcenfrage, die eine Sachausstattung, insbesondere aber die personelle Ausstattung von Schulen, Studienseminar und beteiligter Universität betrifft. Die Universitätsschulen erhalten für ihre Partizipation entsprechende Anrechnungstunden. Die TU München übernimmt die zusätzlich anfallenden Aufgaben bisher mit der an der TUM School of Education vorhandenen Lehrkapazität. Gleiches gilt für den Bereich des Studienseminars. Die bisher realisierte, hohe Qualität der Lehrveranstaltungen im Universitätsschulkonzept basiert – wie bereits genannt – auf dem außerordentlichen Engagement aller Verantwortlichen und Beteiligten.

## **Ausblick**

Das Universitätsschulkonzept ist nun seit einigen Jahren an den bayerischen Universitäten, die mit der Lehrerbildung an beruflichen Schulen betraut sind, auf dem Weg. Es hat je nach Standort und den dort bestehenden Start- und Rahmenbedingungen sehr unterschiedliche Ausgestaltungsformen hervorgebracht. Die berufliche Lehrerbildung an der TU München enthält bereits seit vielen Jahren drei Schulpraktika. Das Universitätsschulkonzept in der Masterphase im Wahlpflichtbereich intensiviert darüber hinaus deutlich die Wissenschafts-Praxis-Verzahnung. Es verbindet konsequent berufsschulpraktische Problemfelder mit universitären Studieninhalten. Fachliche, fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Inhalte werden unmittelbar auf die Schulpraxis übertragen und theoriegeleitet reflektiert.

Durch das kontinuierlich hohe Interesse der Studierenden stoßen die beiden bisher involvierten Münchener Universitätsschulen der TUM School of Education, die Berufsschule für Fertigungstechnik und die Berufsschule für das Hotel-, Gaststätten- und Brauwesen an ihre kapazitären Grenzen. Aufgrund ihrer jeweils auf ein Berufsfeld bezogenen inhaltlichen Ausrichtung sind besonders zwei der insgesamt sechs beruflichen Fachrichtungen an der TUM angesprochen. Mit der Integration weiterer beruflicher Fachrichtungen an anderen Schulstandorten ließen sich die Breite der zu bearbeitenden Themen und Fragestellungen, die Attraktivität des Konzepts für einen weiteren Adressatenkreis und damit insgesamt die aus dem Universitätsschulkonzept hervorgehenden Lerneffekte weiter erhöhen. Um die Lehrerbildung an beruflichen Schulen insgesamt phasenübergreifend zu reformieren, muss dieser erfolversprechende Ansatz seine zentralen Anliegen und Realisierungsstrategien stärker als

bisher gegenüber allen an der Lehrerbildung Beteiligten darstellen und die gegenseitige Abstimmung zwischen den Lehrerbildungsphasen und -standorten intensivieren.

## **Literatur:**

Arnold, Karl-Heinz; Gröschner, Alexander; Hascher, Tina (Hrsg.) (2014): Schulpraktika in der Lehrerbildung – Pedagogical field experiences in teacher education. Münster: Waxmann

KMK – Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2004, 2014): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Bonn: KMK

Müller, Markus; Fiebig, Edda; Schelten, Andreas (2010): TU München stärkt die Stellung schulischer Praktika: TUMpaedagogicum Pflicht im Bachelor Berufliche Bildung. In: vlb-akzente 19(3/4), S. 17-20

Prenzel, Manfred; Reiss, Kristina; Seidel, Tina (2011). Lehrerbildung an der TUM School of Education. Erziehungswissenschaft, 22(43), 47-56

Riedl, Alfred (2010): Grundlagen der Didaktik. Stuttgart: Steiner

Riedl, Alfred (2011): Didaktik der beruflichen Bildung. Stuttgart: Steiner

Terhart, Ewald (2012): Wie wirkt Lehrerbildung? Forschungsprobleme und Gestaltungsfragen. Zeitschrift für Bildungsforschung, 2(1), S. 3-21